

Die KurzFilmAgentur Hamburg

Von Ellen Wietstock Deutschland ist ein Land mit reger Kurzfilmproduktion: Weit über 200 Kurzfilme werden jährlich hergestellt, allein 147 Produktionen wurden in diesem Jahr zum Deutschen Kurzfilmpreis eingereicht. Die Filmbewertungsstelle Wiesbaden sichtet pro Jahr rund 150 Kurzfilme. International erhalten deutsche Kurzfilmer beachtliche Anerkennung. Oscars gab es für Balance der Brüder Lauenstein, für Pepe Danquarts Schwarzfahrer, Quest von Thomas Stellmach/Tyron Montgomery und für Quiero Ser von Florian Gallenberger.

Ein wichtiges Zentrum für den Kurzfilm ist die in Hamburg angesiedelte KurzFilmAgentur (KFA), die Mitte Oktober 2002 ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Unterstützt wird die KFA von der Hamburger Kulturbehörde mit 110.000 € jährlich. Mit dieser vergleichsweise geringen institutionellen Förderung betreibt sie Ankauf und Verleih sowie den Weltvertrieb von Kurzfilmen und einen Kurzfilm-Infoservice. Mit einer zusätzlichen Förderung in Höhe von ca. 150.000 € wird außerdem das Internationale Kurzfilmfestival Hamburg sowie das Kinderfilmfest Hamburg ausgerichtet.

Der Kurzfilmverleih

Das Verleihprogramm der KFA umfaßt einen Filmstock von rund 280 internationalen Kurzfilmen, der Anteil deutscher Produktionen beträgt knapp 40 %. Im Jahre 2001 wurden 33 neue Kurzfilme ins Verleihprogramm aufgenommen, darunter 16 deutsche Produktionen. Hauptsächlich werden Kurzspiel- und Animationsfilme mit einer Länge von maximal zehn Minuten akquiriert. Astrid Kühl, Geschäftsführerin der KFA und Leiterin des Kurzfilmfestivals, wünscht sich "erwachsene Filme, deren Macher über Lebenserfahrung und Tiefe verfügen." Die Beschäftigung mit der sozialen Realität kommt zu kurz. Viele Kurzfilme sind zu harmlos, vorherrschende Themen – insbesondere bei Arbeiten aus dem Umkreis der Filmschulen – sind Kindheitserinnerungen und der "Tatort Familie".

Die KurzFilmAgentur kauft zu 50% frei produzierte Kurzfilme und zur anderen Hälfte Produktionen von Filmstudenten an. "Wir versuchen natürlich, die besten Kurzfilme aus Deutschland, Europa und internationale Produktionen zu bekommen, aber die besten sind auch oft die teuersten." Der Erwerb scheitert zuweilen an Formatbeschränkungen oder an den Kosten für Untertitelungen. Den Eindruck, daß mittlerweile an den deutschen Filmschulen eher programmfüllende Abschlußfilme hergestellt werden als kurze oder mittellange Filme, kann Astrid Kühl nicht bestätigen. Aber auffällig sei schon die Suche der Absolventen nach anderen Finanziers und Finanzierungsmöglichkeiten.

Kurzfilme, die funktionieren

Befragt nach Beispielen für gelungene Kurzfilme aus dem KFA-Programm nennt Kühl den Titel **Zwischen vier und sechs** von Corinna Schnitt. Der Film hat eine optimale Länge, eine gute Geschichte und gehört zu den Favoriten. Auch die Filme von Lacey/Haude werden gern ausgeliehen, Rattenskat hat mittlerweile Kultstatus. Knetanimationsfilme sind überhaupt momentan sehr gefragt.

Mit 60.000 Besuchern außerordentlich erfolgreich ist auch Staplerfahrer Klaus – Der erste Arbeitstag von Jörg Wagner und Stefan Prehn, ein unterhalt-samer Film, wegen seiner Splatterszenen aber auch umstritten. Er hat den Preis der deutschen Filmkritik erhalten, die Filmbewertungsstelle lehnte dage-gen eine Prädikatisierung ab.

Aus kurz mach lang Ein weiteres Beispiel für einen rundum gelungenen Kurzfilm ist für Astrid Kühl Peter Thorwardts Was nicht paßt, wird passend gemacht. Erfolgreiche Kurzfil-me erwecken Begehrlichkeiten bei den Produzenten. So trägt sich auch der Produzent des Staplerfahrers mit dem Gedanken, einen Langfilm daraus zu machen. Aber was als Kurzfilm charmant daher kommt, muß – auf Spielfilm-länge gedehnt – meist kräftig Federn lassen.

Kurzfilm im Kino Die besten Kunden der KurzFilmAgentur sitzen in den Filmclubs, den kleinen Programmkinos, insbesondere den Abspielstätten mit 120 und weniger Plätzen, angesiedelt in den Universitätsstädten. In den größeren Programm-kinos werden Kurzfilme eher unregelmäßig eingesetzt, und in Multiplexen nur bei besonderen Anlässen wie bei einem ‚Tag der offenen Tür‘.

Kurzfilm im Fernsehen Der Verkauf von Kurzfilmen ans Fernsehen gestaltet sich schwierig. Hier kom-men ohnehin nur 3sat und ARTE in Frage bzw. die dritten Programme der öffentlich-rechtlichen Sender, die für ARTE einkaufen. Nach Schätzung von Astrid Kühl werden pro Minute 225 bis 500 € gezahlt, ein viel zu niedriger Preis. Bislang hat der HR 3 zwei Jahre lang regelmäßig Kurzfilme eingekauft, meist für kurze Lizenzzeiträume von drei Monaten zum Preis von ca. 50 € pro Minute. Diese Kurzfilmlaunch ist wegen des Haushaltsdefizits beim Hessischen Rundfunk jetzt storniert worden.

Die KurzFilmAgentur hat auch eine Kooperation mit dem ortsansässigen Fern-sehsender NDR versucht, eine Zusammenarbeit kam jedoch nicht zustande. Der Sender berief sich bei seiner Ablehnung auf statistische Erhebungen, die ein angebliches Desinteresse des Zuschauers an Kurzfilmen belegen. Diese Einschätzung kann Astrid Kühl überhaupt nicht teilen: "Gute Kurzfilme können eine unglaubliche Begeisterung hervorrufen. Man muß die Zuschauer sensibili-sieren und sie mit sehr attraktiven Filmen auf die richtige Fährte setzen."

FFG – Kurzfilmparagraph Die im Filmförderungsgesetz enthaltene Kurzfilmklausel regelt zwar den Ankauf eines Kurzfilms, aber noch lange nicht dessen Einsatz im Kino. Deshalb hält Astrid Kühl diese Regelung, die Verleiher zum Ankauf eines Kurzfilms verpflich-tet (§ 20 FFG), auch nicht für sinnvoll. "Verleiher werden durch den Ankauf von Kurzfilmen quasi bestraft, dagegen müßten sie belohnt werden." Um jedoch die Auswertung im Kino wirkungsvoll zu verbessern, müßten finanzielle Anreize für die gewerblichen Kinos geschaffen werden.

FBW - besonders wertvoll? Ein wichtiges Instrument der Kurzfilmförderung ist die Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW), deren Spruchpraxis darüber entscheidet, welcher Kurzfilm-produzent in den Genuß von FFA-Referenzmitteln kommt. Pro Jahr schüttet die FFA für "besonders wertvolle" Kurzfilme Referenzgelder in Form von Zuschüs-sen in Höhe von insgesamt 500.000 € aus. Im Jahr 2001 wurden 720.013 €

auf 41 Filme verteilt. Empfänger waren sowohl Newcomer als auch gestandene Kurzfilmemacher wie Franz Winzentsen, Birgit Lehmann, Kirsten Lilli und Raimund Krumme.

Die Prädikatisierungspolitik der FBW hält Astrid Kühl für außerordentlich problematisch: "Die Ausschüsse tagen jeweils in anderer Zusammensetzung, in den meisten Fällen handelt es sich um willkürliche Entscheidungen, die Ergebnisse sind nicht nachvollziehbar." Viele Kurzfilme haben ihrer Auffassung nach kein Prädikat verdient, sie sind kaum einsetzbar und thematisch uninteressant, für andere Kurzfilme dagegen wird kein Prädikat erteilt. Mit ihrer Kritik an der FBW steht Astrid Kühl keineswegs allein da. Die Existenzberechtigung der FBW wird seit Jahren von diversen Einrichtungen, unter anderem vom Filmausschuß der Länder, in Frage gestellt. Auch die FFA hält die an die FBW-Prädikatisierung gebundene Kurzfilm-Referenzförderung für überholt.

Short Tigers nur ein Feigenblatt?

Was auszeichnungswürdig ist und was nicht, möchte die FFA gern selbst beurteilen, deshalb ist sie in Sachen Kurzfilm schon aktiv geworden: Seit drei Jahren vergibt sie durch eine Juryentscheidung jährlich die mit insgesamt 125.000 € dotierten Short Tiger Awards. In dieser Initiative sieht Astrid Kühl eine "in der Außenwirkung wenig plausible Konkurrenz zum Deutschen Kurzfilmpreis des Bundes", da das Engagement der FFA für den Kurzfilm nach ihren Erfahrungen bislang eher zögerlich ausfällt.

Kurzfilm-Lobby

Zu den Initiatoren des im Mai dieses Jahres in Oberhausen gegründeten Bundesverbandes AG Kurzfilm gehört auch die KurzFilmAgentur. Ihre wichtigsten Aufgaben sieht die Dachorganisation in der Einflußnahme auf die FFG-Novellierung, der Einrichtung einer Auslandsvertretung und in der Interessenvertretung beim Bündnis für den Film. Die Kurzfilmlobbyisten möchten den Kurzfilm aus dem Zuständigkeitsbereich der Export-Union herauslösen, weil ihrer Meinung nach dort weder eine ausgeprägte Kompetenz für dieses spezifische Segment noch ausreichend zeitliche Kapazitäten vorhanden sind. Am liebsten würde eine genuin mit Kurzfilm befaßte Institution die Vertretung des Nachwuchses auf internationalen Festivals selbst in die Hand nehmen. Die Frage wäre, wer dann den Zuschlag für diese Auslandsaktivitäten erhält – Hamburg, Oberhausen, Interfilm Berlin oder die Geschäftsstelle des neugegründeten Dachverbandes in Dresden.